

Leseprobe aus der Satire
„Ein himmlischer Rechtsanwalt“
von Karin Zick

Kaum ist Brummeder daheim angekommen, flattert Aurelius in respektvoller Distanz vor der Kanzleiwolke auf der Stelle und winkt kurz; er hat seine Harfe dabei. Brummeder winkt ihn heran und Aurelius, ein altgedienter Engel, setzt sich an den kleinen Schreibtisch aus kompakten Gewitterwolken, seine Harfe neben sich abstellend. Brummeder nimmt Papier und Stift zur Hand und fragt den Klienten:

"Wie ist das nun mit der Harfenseite?"

Der zart gebaute Aurelius spricht zunächst ein wenig stockend; im Himmel vor einem Anwalt zu sitzen, ist für ihn eine völlig neue Situation.

"Also... äh ... die hohe G-Saite ist weg". Aurelius zeigt auf eine Lücke in der Harfenbesaitung. "Gestern mittag, als ich in die Kantine geflogen bin, war sie noch da. Und als ich zurückkam..."

Brummeder will genauere Informationen:

"Wohnst Du allein?"

Aurelius nickt.

"Hat jemand mit Dir noch eine Rechnung offen? Es könnte sich bei dem Diebstahl um einen Racheakt handeln."

Der Angesprochene antwortet entrüstet:

"Nein! Niemand ist hier oben jemandes Feind!"

Brummeder schaut den schüchtern wirkenden Aurelius mitleidig wissend an:

"Dann wäre Dir ja die Saite nicht gestohlen worden."

Diese Logik stürzt Aurelius in Erklärungsnot. Mit sanfter Stimme meint er:

"Vielleicht hat sie sich auch nur jemand geliehen, weil seine gerissen war. Die Werkstatt macht ja mittags zu."

"Heute vormittag war die Werkstatt aber auf, dann hätte Dir dieser Jemand die Saite zurückbringen können; hat er aber nicht."

Diese Klienten waren Brummeder schon zu irdischen Lebzeiten die liebsten: Opfertypen, für die nicht das eigene, von einem Dritten zugefügte Leid im Fokus steht, sondern die Suche nach entlastenden Gründen zugunsten des Täters. Seine nächste Frage stellt Brummeder denn auch nur der Vollständigkeit halber:

"Also eine Anzeige gegen Unbekannt?"

Aurelius zögert und Brummeder legt sein Notizblatt zur Seite.

"Weißt was? Du schaust jetzt auf Deiner Wolke noch mal genau nach. Vielleicht hast Du die Saite zum Putzen herausgeschraubt, irgendwo hingelegt und weißt nicht mehr, wo."

Der Klienten-Engel nickt erleichtert, steht auf und schwebt mit seiner lückenhaften Harfe von dannen. Brummeder schaut Mercator kopfschüttelnd an.

Bis zu seinem nächsten Mandanten ist noch Zeit und Brummeder legt sich entspannungshalber auf sein Wolkenbett. Aber er hat nicht lange Ruhe, Mercator fragt ihn ungeduldig:

"Und? Wie war es beim Chef? Was hat er gesagt zu Deiner EngVO?"

Brummeder wendet kurz den Kopf zu Mercator, dann wieder ab und erzählt fast beiläufig:

"Ja mei. Direkt schlecht ist es nicht gelaufen."

Mercator hakt nach:

"Machen sie es?"

Ob dieser naiven Frage lacht Brummeder kurz auf und erklärt:

"Du weißt doch, wie langsam so große Organisationen wie der Himmel arbeiten! Bis die sich entscheiden, wächst dem Teufel ein Heiligenschein."

Brummeder döst noch ein halbes Stündchen und erhebt sich kurz vor drei für seinen nächsten Mandanten Winniel, ebenfalls einer der Altvorderen. Er flattert Punkt drei winkend heran und nimmt auf dem Besucherstuhl Platz. Im Gegensatz zu dem schüchternen Aurelius legt Winniel gleich los, während er einen großen Plan auf Brummeders Schreibtisch ausbreitet.

"Das ist meine Wolke, meine Möbel habe ich eingezeichnet. Und wie man sieht, muß ich fast immer mit eingezogenen Flügeln stehen, weil ich viel zu wenig Platz auf der Wolke habe. Ich brauche einfach eine größere!"

Der Anwaltsengel besieht sich den akkurat gezeichneten und mit genauen Maßen versehenen Plan und nickt mehrmals zustimmend.

"Das ist wirklich verdammt eng. Da besteht außerdem die Gefahr, daß Du es im Kreuz oder in der Schulter kriegst, wenn Du Deine Flügel nie richtig entspannen kannst." Er schaut Winniel lauernd an und fragt: "Merkst Du da schon was? Ein Ziehen oder einen krampfartigen Schmerz um die Schultern herum?"

Winniel überlegt kurz:

"Ein bißchen. Aber ich hatte in meinem Erdenleben Rheuma; die Schmerzen kommen sicher von daher."

Auf dem Plan ist ein ziemlich großes Viereck mit der Bezeichnung "Voliere" eingezeichnet. Brummeder deutet fragend darauf und Winniel klärt ihn auf:

"Ich fange Vögel ein, die zu hoch geflogen sind und Erfrierungen haben. Die päpple ich wieder hoch und lasse sie dann ein bißchen tiefer unter den Wolken wieder frei." Winniel räuspert sich verlegen: "Mein Hobby nimmt mir natürlich viel Platz auf meiner Wolke weg. - Könntest Du mir einen Antrag auf eine größere Wolke formulieren?"

Brummeder blüht innerlich auf: Anträge und Schriftsätze mit gedrechselten Satzgebäuden, hinter denen er die Dürftigkeit mancher seiner Argumente gekonnt vernebelt, sind seine

Spezialität. Er nimmt sein Diktiergerät zur Hand, das ihm sein Luiserl ins Grab gelegt hatte und spricht hinein:

"Schmerzen in der Schulter und im oberen Rücken als Folge ständiger angespannter Flügelhaltung; ein Dauerschaden wird unvermeidlich sein." Er drückt die Pausentaste und schaut kurz zu Winniel auf: "Da brauchen wir dann eventuell ein ärztliches Attest; muß halt ein bißchen jammern beim Arztengel."

Winniel schaut seinen anwaltlichen Berater ungläubig an und fragt entrüstet:

"Was? Ich soll lügen?"

"Du lügst ja nicht! Du hast doch Schmerzen." Brummeder schaut auf Winniels Plan und sinniert über der eingezeichneten Voliere. Schließlich erklärt er Winniel:

"Wenn wir mit Deiner Voliere argumentieren, müssen wir natürlich damit rechnen, daß die Gegenseite sagt: 'Das ist Dein Hobby, Deine Privatsache und kein Grund, Dir eine größere Wolke zu geben.'" Brummeder lehnt sich zurück, spielt betont lässig mit seinem Diktiergerät herum und legt auf einmal los:

"Der Antragsteller betreibt eine Vogel-Rettungsstation und leistet damit einen wertvollen Beitrag zur Bestandserhaltung der irdischen Vogelgattungen, insbesondere der vom Aussterben bedrohten. Diesen aufopfernden Dienst an Gottes Geschöpfen und zur Ergötzung der Erdenbewohner leistet der Antragssteller unentgeltlich und hingebungsvoll, ausschließlich motiviert von seiner Sorge um das Wohlergehen hilfloser und pflegebedürftiger Kreaturen. Aufgrund der derzeit beengten Platzverhältnisse auf der Wolke des Antragsstellers ist das Fortführen seines ehrenhaften Engagements akut gefährdet und dem Antragssteller auf Dauer die Möglichkeit verwehrt, diese besondere Ehrerbietung gegenüber der göttlichen Schöpfung Ausdruck zu verleihen. Unter diesem und dem zuvor erwähnten Aspekt der gesundheitlichen Negativfolgen sind daher alle Voraussetzungen zur Erteilung einer größeren Wohnwolke gegeben."

Sichtlich zufrieden mit seinem Werk legt Brummeder das Diktiergerät schwungvoll zur Seite. Der vor ihm sitzende Winniel hat mit offenem Mund zugehört und versteht den Himmel nicht mehr. Er schwankt zwischen Erstaunen über Brummeders Argumentationskunst und dem unguen Gefühl, daß die Sache auch ohne offensichtliches Lügen nicht so ganz sauber ist. Als Brummeder ihm sagt, der könne das Antragsschreiben am nächsten Vormittag abholen, steht Winniel etwas verunsichert auf, rollt seinen Plan zusammen und hat es sehr eilig, von der Kanzleiwolke zu fliegen.

Mercator hat die ganze Zeit aufmerksam zugehört und funkenartig ist immer wieder der Gedanke aufgeblitzt, seinen neuen Wolkengenossen von irgendwo her zu kennen.